

Insertionspreise: Die kleine Geschäfts-
Anzeigenseite 15 S. die Stellenseite
40 S. Bei ununterbrochener Wiederholungs-
Aufnahmen entsprechenden Rabatt, für umfangreichere Aufträge
günstige Beilen. Abschlüsse. Offen-
zeichen od. Ausf. durch die Exp. 25 S.

76. Jahrgang

Am 23. Februar beschlagnahmte die portugiesische Regierung die in portugiesischen Häfen liegenden deutschen Schiffe. Unmittelbar nach Bekanntwerden dieses Vorganges erhielt der kaiserliche Gesandte in Lissabon Dr. Rosen den Auftrag, gegen die Maßnahme zu protestieren und ihre Aufhebung zu verlangen. Die betreffende Note wurde am 27. Febr. der portugiesischen Regierung

Die kaiserliche Regierung sieht sich gezwungen, aus dem Verhalten der portugiesischen Regierung die notwendigen Folgerungen zu ziehen. Sie betrachtet sich von jetzt ab als mit der portugiesischen Regierung im Kriegszustand befindlich."

Legend von Montfaucon, auf der Automobiltransporte festgestellt wurden. Aus der Gegend von Beudun wird keine Verleumdung der Lage gemeldet. Die Deutschen ziehen nach wie vor die Beschließung unserer Front westlich der Maas fort, ohne darauf eine Infanterieaktion zu versuchen. Unsere Batterien haben in diesem Abschnitt wie auch östlich der Maas, wo die Feinde zeitweise aussetzte, energisch die feindliche Beschließung. In der Woevre sehr lebhafter Artilleriekampf. Wir beschossen Blangeux und Grimaucourt sowie die Zugänge von Fresnes. Ein Angriff des Feindes auf die Eisenbahnlinie und die Straße nach Ranhenelles wurde durch unser Sperrfeuer und Infanteriefeuer vereitelt. — Abends: Nördlich von der Linie vernichtendes Feuer auf Schanzwerke des Feindes auf dem Plateau von Craonne und in der Umgebung von Pasly, südlich von Soissons. In den Argonnen führten wir ein konstantes Feuer auf die deutschen Werke bei Haute Chebaucques und im Walde von Cheppy aus. Westlich der Maas versuchte der Feind im Laufe des Tages nach einer heftigen Beschließung von neuem vorzurücken. Ein mit starken Kräften auf unsere Stellungen bei Nothincourt gerichteter Angriff wurde abge schlagen. Ein von uns gegen den Rabenwald, in den die Deutschen gestern eingedrungen waren, angelegter Gegenangriff darf den Feind aus dem größten Teil des Waldes, von dem er nur noch den östlichen Teil besitzt, hält. Auf dem rechten Ufer der Maas nahm die Beschließung wieder große Festigkeit an. In der Gegend von Douaumont versuchten die Deutschen erfolglos, unsere Linien östlich von dem Fort anzugreifen. Nach einem Infanteriegefecht gelang es dem Feinde, das Fort Hardeumont, das wir ihm entrissen hatten, wieder zu besetzen. Im Gebiet der Woevre blieb der Artilleriekampf sehr lebhaft. Unsere Batterien an den Maasufeln beantworteten

Rotterdam, 9. März. Die hier vorliegende
minster Gazette lehnt die Erfüllung des Ansuhens der
Öfflichen Presse nach Entsendung weiterer englischer
Truppen in den Sektor von Verdun ab. Die Bundes
Engländer können sich nur in einer Offensive in
Lüßern, die übrigen französischen Hilferufe könnte England
möglichst erfüllen. Natürlich nicht! Das kostet ja Geld.
Genf, 9. März. Die radikale französische Pres
nimmt mit ersten Vorwürfen gegen die Fassung der
Berichte über die Kriegslage. Auch Briand wird be
griffen, weil er in der Kammer aus Grund der dem
beruhigende Versicherungen über Douaumont gab,
Dort schon zwei Tage lang seit in deutschem Besitz war.

Vom Balkankriegsschauplatz.

Bulgarien, 9. März. Aus Mailand wird gemeldet: Bulgarien wird von der Zivilbevölkerung geräumt.

Der Krieg im Orient.

Amsterdam, 9. März. Die Londoner Telegrammenagentur nimmt in von der Zensur zugelassenen Telegrammen an, dass die englischen Verteidigungs-kräfte am Suezkanal nach rückwärts verlegt worden sind und dass die Situation in Ägypten nicht ohne Gefahr ist.

Der Krieg zur See.

Stockholm, 9. März. (S. B.) Meldung der Svenska Telegrambyrå. „Dagens Nyheter“ teilt mit, dass ein deutsches Torpedoboot eine schwedische Brigg, mit einer Krabbenholzladung von Malmö nach Grimby bestimmt, am Montag in den schwedischen Gewässern im Öresund weggenommen habe, dass ein schwedisches Torpedoboot aber die Verhaftung veranlasste. Eine amtliche Nachricht liegt noch vor.

Kopenhagen, 9. März. (S. B.) „Politiken“ meldet: Der Dampfer „Memona“, der Aktien-Gesellschaft Madsen in Frederiksstad, ging am 24. November von Kopenhagen mit Kales ab, kam aber nicht an, obgleich ein weiterer Dampfer derselben Firma, der am 28. November von Kopenhagen abgegangen war, bereits angekommen ist. Man nimmt an, dass der Dampfer mit 17 Mann Besatzung auf eine Mine gestoßen und untergegangen ist. Der Kapitän des Dampfers berichtet, dass gleichzeitig mit der „Memona“ eine Reihe anderer Schiffe von London nach Norwegen unterwegs sind. Da man von keinem dieser Schiffe etwas hörte, nimmt man an, dass es sich um ein großes Minenun- glück handelt.

Der Krieg über See.

London, 7. März. (S. B.) Reuter meldet aus amtlicher Quelle, dass in Ostafrika vom 17.—31. Januar mehrere deutsche Angriffe bei Duenfuba, Wiele, Whuni und Serengeti zurückgeschlagen wurden. (Anmerkung: Bei diesen in Ostafrika liegenden Orten haben schon mehrfach Kämpfe stattgefunden. Merkwürdig berührt nur der ungewöhnlich große Inhalt der amtlichen englischen Meldung und der Umstand, dass man es für nötig hält, sie noch nach der am 12. Februar bei Salita, am Westrande der Serengeti, erzielten Schlacht bekanntzugeben.)

London, 9. März. (S. B.) Bonar Law stellte fest, dass 100 000 Quadratmeilen der deutschen Kolonien besetzt seien, die sich wie folgt verteilen: Südwestafrika 322 450 Quadratmeilen, Kamerun 300 000, Togo 37 000, Samoa 660, Upolu 340, Kaiser-Wilhelmsland und Inseln des Stillen Ozeans 70 000, Bismarckarchipel 22 640, Caroline, Palau, Marianen- und Marshallinseln 1000, Neuseeland 200 Quadratmeilen.

Kleine Mitteilungen.

Stuttgart, 9. März. (S. B.) Der König hat zu seinem Geburtstag von der Waffenfabrik Mauser in Oberndorf durch den Vorstehenden Konrad 200 000 M. für gemeinnützige Zwecke der württembergischen Armee zur Verfügung gestellt erhalten. Der König hat diese Spende dem württembergischen Kriegsministerium überreicht.

Kopenhagen, 9. März. (S. B.) Der norwegische und der schwedische Ministerpräsident und die beiden Minister des Äußeren sind hier angekommen, um mit den russischen Ministern Besprechungen abzuhalten. Nach der Ankunft wurden die schwedischen und norwegischen Minister von dem König empfangen.

Berlin, 9. März. Die Berl. Ztg. a. M. meldet aus London: General Maffei ist der Zeitung „l'Italia“ zufolge zum Nachfolger des Kriegsministers Sullini ausgesprochen, der wegen eines schon längere Zeit andauernden fest akut gewordenen Konfliktes mit dem Generalstab Caborna zurücktritt.

Basel, 9. März. Aus London wird gemeldet: Laut Daily Chronicle ist von der englischen Regierung die teilweise Aufhebung der von den Munitionsbearbeitern und den für militärische Zwecke tätigen Industriearbeitern zugesprochenen Be- freiung vom Wehrdienst in die Wege geleitet. Allein 3000 Mann bisher dienstpflichtige englische Gewerkschafts- mitarbeiter haben demnach eintreten.

Die Feuerung in England.

Basel, 9. März. Der Basler Anzeiger berichtet: Die Feuerung in England ist eine überraschend große geworden. Die Weizenpreise sind neuerdings in die Höhe geschossen und stehen gegenwärtig auf 365 Schilling für die Tonne, die in dem angeblich „ausgehungerten“ Deutschland nur 277 Mark und ab 1. April nur noch 280 Mark (= 280 Schilling) kostet. Die Getreidevorräte Eng- lands, die ganz auf die argentinische Einfuhr angewiesen sind, sind so knapp geworden, dass die „Times“ selbst zu- weilen, die in London vorfindbaren Vorräte würden kaum 14 Tage reichen, wenn die Zufuhr abgeschnitten werden müsste.

Die Lage in Irland.

Amsterdam, 9. März. In einem aufsehenerregenden Artikel über die Lage in Irland schreibt die „Times“, dass in Irland die nationale Bewegung sich immer mehr ausbreitet und bedenklicher ausbreitet. Das Blatt fordert energische Maßnahmen der britischen Regierung gegen die Unruhestiftungen in Irland.

Parlamentarisches.

Limburg, 9. März. Auf Verfügung des Regie- rungspräsidenten findet die Erstausswahl im 5. nass. Landtagswahlkreis (Limburg) am 27. April statt. Die Wahl des Zentrumskandidaten Heinrich Herkenrath ist gesichert.

Cagesnachrichten.

Basel, 9. März. In einer Fabrik in Niederwehren wurde sich plötzlich ein hoch oben im Betriebsraum laufendes Schwenkband aus seinem Befestigungsrahmen, stürzte herab und zermalmte einen unten stehenden Arbeiter. Der Getroffene hinterlässt eine Frau und vier Kinder.

Köln, 9. März. Die billigen Apoldaer Eier — in Märchen. Die durch die ganze Presse gegangene Meldung, dass hier Eier für 6 Pf. das Stück abgegeben werden können, beruht auf Irrtum. Es wurden zwar 10 000 Eier aus Österreich bezogen, die aber mit 16 Pf. das Stück verkauft werden. Man sucht auch hier bloß mit

Lokales.

* Vorschauverein. Die Jahres-Hauptversam- lung des Vorschauvereins wurde gestern im Hotel Reuboff durch den Direktor Gerhard eröffnet. Der durch den Vor- stand erstattete Geschäftsbericht für das 55. Geschäftsjahr 1915 lag gedruckt vor. Nach demselben betrug der Reinge- winn ohne Vortrag aus 1914 16 286,45 M.; das sind an- nähernd 600 M. mehr als in 1914. An Anleihen wurden in 1914 148 000 M., das sind rund 50 000 M. mehr als in 1915, und auf Sparkassen-Einlagen 230 275,52 M. d. h. rund 88 000 M. mehr als in 1914, zurückgezahlt und zwar ausschließlich für Krieganleihe. In 1915 wurden an Krieganleihe gezahlt 257 700 M., ausschließlich für fremde Rechnung. Die Einzahlungen sowie die Rückzahlun- gen sind regelmäßig erfolgt, Rückstände sind fast vollstän- dig beseitigt. Die Zeichnungen für die 4. Krieganleihe sollen in Kürze fertiggestellt werden; allerdings wurde betont, dass dem Verein auch verfügbare Mittel für die Zeit nach dem Friedensschluss vorbehalten müssen, da alsdann voraussicht- lich hohe Ansprüche an den Verein gestellt werden.

Die Krieganleihe. Ein Umlernen ist Tages- ordnung in der Küche. Mitbewährte Zubereitungsarten las- sen sich vielfach nicht mehr durchführen, neue Kochmöglich- keiten werden erfunden von umsichtigen Hausfrauen, denen das Kochen stets eine Kunst und eine Liebhaberei war. Von Mund zu Mund gehen Rezepte, die sich besonderer Beliebtheit erfreuen, neue Gemütszustimmungen lassen den Mangel an Fett nicht vorwalten, vegetarische Bratlinge ersetzen das Fleisch, der Fisch erscheint in stets neuem Gewande auf dem fleischlosen Tisch. Eine Menge solcher Neuerpro- bungen ist gesammelt und niedergelegt in „Die neue Krieganleihe“, die in Nr. 16 der Flugblätter zur Volks- ernährung zu beziehen ist von der Zentral-Einkaufsgesell- schaft, Berlin W. 8, Behrenstraße 21.

Wiesenbautechniker. Mit Schluss des Schul- jahres tritt in vielen Familien die bange Frage auf: „Was soll aus dem Jungen werden?“ Da sei auf den Beruf des Wiesenbautechnikers hingewiesen als eines gesunden und befriedigenden Berufes. Der Weltkrieg hat es mit furcht- barer Deutlichkeit gezeigt, dass wir uns in den Ernährungs- fragen vom Ausland vollständig unabhängig machen müssen. Dazu ist erforderlich, dass jede Bodenfläche ausgenutzt und zu höchsten Erträgen befähigt wird. Die manche Strecke Led- land liegt noch brach in unserem lieben Vaterlande, wie manche versumpfte Wiese liefert einen ähnlichen Ertrag und überdies nur an Sauggräsern, welche vom Vieh verschmäht werden. Viele Acker können der nassen Lage wegen erst im späten Frühjahr bestellt werden, und ihre Ernten bleiben zu- rück gegenüber den Erträgen in trockenen Jahren. Weite Strecken Moorlandes harren der Aufschließung und Um- wandlung in Kulturland. Dem Wiesenbautechniker steht ein umfangreiches und lohnendes Gebiet für seine schöne Tätig- keit offen. Staat, Kreise und Gemeinden sind von der Notwendigkeit durchdrungen, dass jeder Bodenfläche der höchste Ertrag abgerungen werden muss. Die öden Gelände- streifen sind in Kultur zu nehmen, die sumptigen Wiesen zu entwässern und mit einer planmäßigen Bewässerung zu versehen, die nassen Niederlande müssen durch eine unter- irdische Abflusssanlage trocken gelegt werden. Das ist ein Teil der Aufgaben der Wiesenbautechniker. Noch nie ist die Nachfrage nach ihnen eine so große gewesen, wie im vergangenen Jahr. Die Siegerner Wiesenbauschule hat kaum den fünften Teil des Bedarfs decken können. Zwar steht ein großer Teil der Wiesenbautechniker und Techniker im Felde, aber das reicht nicht allein nicht den großen Bedarf, sondern die erwähnte Erkenntnis, dass umfangreiche Boden- verbesserungen notwendig sind. Die Ausbildung eines Wiesenbautechnikers erfolgt auf der Wiesen- und Begehungsschule zu Siegen. Zur Aufnahme gelangen vollschulentlassene Schüler. Die Aufnahmeprüfung ist auf den 6. April, 1 Uhr nachmittags, festgesetzt. Sie erstreckt sich auf Deutsch (Diktat, Aufsatz) und Rechnen. Der Unterricht findet an 2—3 Tagen statt, so dass den Schülern Gelegenheit gegeben ist, sich durch Nebenbeschäftigung auf technischen Büros oder Schreibstuben einen Teil ihres Unterhaltes zu beschaffen. Die Schulstunden sind so gelegt, dass die Zöglinge täglich nach Hause fahren können. Zu jeder näheren, mündlichen oder schriftlichen Auskunft ist der Leiter der Anstalt gerne bereit. Die Wiesen- bautechniker finden im Staats- und im Kreisdienst Ver- wendung. In den ersten Jahren erhalten sie 90—120 M. Monatsentschädigung und bei Außenarbeiten Zulagen. Bei fester Anstellung wird der Amtverwalter „Kulturbautechniker“ mit einem Jahresgehalt von 1800—3600 M. be- fördert werden. Tüchtigen Leuten stehen gut bezahlte Kreisstellen als Kreiswiesenbautechniker oder Kreisbautechniker offen.

Vorsicht geboten! In den Tagesblättern erscheinen zur Zeit öfters Inserate, in welchen dem Publikum zu erlau- bten billigen Preisen Lebensmittel, wie Würste, Fette, Suppen- würfel, Mehl und Dörrfleisch u. angepriesen werden. Das Publi- kum benutzt sich selbstverständlich die sich darbietende Gelegen- heit und hofft, dadurch billig in den Besitz solcher Waren und Artikel zu gelangen. In den meisten Fällen ist es jedoch ein gründlicher Reuefall. Gutes Geld wird für Schund- und Schwindelware, ja zum Teil für verdorbene, gesundheits- schädliche Artikel zum Fenster hinausgeworfen. Das Publikum, besonders unsere Hausfrauen, werden hiermit dringend ge- mahnt, bei derartigen lauten Anpreisungen die größte Vor- sicht walten zu lassen.

Provinz und Nachbarschaft.

h. Sechshelden, 10. März. Gefreiter Otto Müller von hier erhielt das Eisene Kreuz 2. Kl. Rangenbach, 9. März. Der neunte Rangenbacher Ritter des Eisernen Kreuzes! Adolf Strömmer, der hiesigen Soldatenfamilie Strömmer angehörend, erhielt das Eisene Kreuz. Erst vor kurzem wurde er in Anerkennung seines Mutes und seiner Unerschrockenheit zum Unteroffi- zier befördert.

Schwurgericht.

u. Limburg, 9. März. In der gestrigen Schwur- gerichtssitzung wurde die Strafsache gegen den Gelegenheits- arbeiter Wilhelm Schard, geboren 1889 in Wehlar, wegen Körperverletzung mit Todesfolge, verhandelt. Der An- geklagte, ein vielfach vorbestrafter Mensch, der von Frau und Kindern getrennt lebt, geriet am 7. Februar mit dem Arbeiter Heinrich Diez in Wehlar wegen einer geringfügigen Streit, in dessen Verlauf der Angeklagte ein Messer- stich in den Rücken des Diez steckte, worauf der Diez auf den Kopf schlug. Diez blieb ohnmächtig liegen, kam aber wieder zu sich. Er musste sich ins Krankenhaus begeben, wofür er an den Folgen der Verletzung starb. Der Angeklagte will in Not- wehr gehandelt haben. Nach dem Spruch der Geschworenen ist der Angeklagte des Totschlages schuldig und wird zu 1 Jahr

6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Bandenführer Hermann Kunkling von Dillenburg hat 245 M. unterschlagen und die Quittungen und Annahmehäuser ge- fälscht. Er ist geständig. Die Geschworenen verurteilten ihn zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr.

Vermischtes.

* Der Elefant an der Front. Vom westlichen Kriegsschauplatz sendet ein Vater seinem Sohn den folgen- den belebenden Brief: „Lieber Hans! Ich habe dir doch schon geschrieben, dass nicht weit von uns ein großer Wald ist. Die dicken Eichen und Buchen werden alle umgehauen und in einer Dampfsägerei, die im nächsten Dorfe ist, zu dicken Bret- tern gesägt. Diese Bretter werden an die Front geschickt, wo die Soldaten sie zum Bau der Schützengräben und der unter- irdischen Wohnungen verwenden. Das Umbauen der Bäume besorgen Franzosen, deutsche Soldaten sind zu Aussicht dabei. Wenn der Baum beinahe abgeägt ist, wird ein starker Strich um einen Ast geschlungen, und der Baum wird umgerissen. Beim Fällen schlägt er mit seinen vielen Ästen alle kleineren Bäume in der Nähe entzwei, wenn sie nicht abbrechen, müssen sie sich tief zur Erde bücken. Wenn so ein großer Baum fällt, gibt es einen Krach, als ob eine Kanone abgeschossen würde. Hunderte von Bäumen sind schon aus dem Walde ins Säge- werk gewandert, und der Wald ist sehr licht geworden. Das Abfahren der Stämme macht große Schwierigkeiten, da die Straßen, die durch den Wald führen, ganz ausgefahren sind. Die schwersten Stämme werden auf ihren Wagen von einer Dampfwalze geschleppt, die leichteren werden mit Pferden fortgeschafft. Die größte Arbeit ist aber noch die, die Stämme erst aus dem Walde bis an die fahrbaren Straßen zu schaffen. Dabei leistet nun ein Hagenbedescher Elefant vorzügliche Dienste. Heute morgen habe ich ihn einmal bei seiner Arbeit besucht. Schon von weitem hörte ich sein Gebrüll. Als ich näher kam, sah, wie er einen schweren Buchenstamm durch den tiefen Dreck schleifte. Wenn es ihm zu schwer wurde, brüllte er jedesmal. Dann sagte sein Führer: „Los, los, keine Mü- digkeit vorgeführt, das Kind muss geschaukelt werden!“ Zum Ziehen hat er ein richtiges Geschirr an wie ein Pferd. Vor der Stamm ungefähr da, wo er sein sollte, dann hatte der Mann die Zugkette los, und nun musste der Elefant mit seinem Kopf den Stamm nach neben die anderen, die dort schon lagen, drücken. Das war meistens noch die schwierigste Arbeit. Sehr oft musste er sich dabei auf die Knie nieder- lassen, damit er den Stamm weiterziehen konnte. Der Füh- rer zeigte ihm nur die Stelle, wo er drücken sollte, und der Elefant verstand das immer sofort. Neugierig geschäft benahm sich der Elefant auch, wenn er über die Stämme steigen musste. Du hättest nur einmal sehen sollen, wie schön er das fertig brachte. Zuweilen wurde es zwischen den Stämmen, die an manchen Stellen dicht zusammen lagen, etwas enge für ihn und den Führer. Der sagte dann wohl einmal: „Trete du mir auf den Fuß, dann gibt es aber gehörig einen auf den Hintern!“ Das schien der Elefant zu verstehen, denn er taktete dann immer erst vorsichtig, ehe er seinen Fuß nie- dersetzte. Es ist schade, dass du das alles nicht hast sehen können. Reulich kam der Elefant auch von A. her, wo er seinen Stall hat, an unserer Wache vorbei. Der Führer sah hinter seinem Kopfe und lenkte ihn mit einem kurzen Eisen- baken. Zu fressen bekommt er täglich einen Zentner Heu, dazu noch Rüben, Hafer und Brot. In A. haben die Sol- daten auch ein zweifelhafte Kamel, das soll ziehen lernen. Schönen Gruß, dein Papa!“

* Humor im Gerichtssaal. Im Landgerichts- gebäude zu Strassburg im Elsaß waren in letzter Zeit zahl- reiche Diebstähle vorgekommen, die sich auf Kleidungsstücke, Schirme u. dgl. in den Zeugenzimmern und andern Räum- lichkeiten erstreckten. Selbst einem Rechtsanwalt war aus einem unterschlossenen Schrank im Anwaltszimmer ein wert- voller Ueberzieher entwendet worden. Endlich ist es ge- lungen, den Diebes, der die Sachen für ein Spottgeld bei einem Althändler abgesetzt hatte, habhaft zu werden. Bei der Gegenüberstellung mit den Opfern seiner Vergehen hatte der Zeugenommene die Dreistigkeit, den bestohlenen Rechts- anwalt selber um seine Inschutznahme und Verteidigung zu bitten. Der Sachwalter ging in seiner Gutmütigkeit auf das sonderbare Ansinnen ein, was dann eine merkwürdige Gerichtsitzung voraussetzte. Anlässlich dieses Falles erinnerte die „Köln. Ztg.“ an eine Anekdote, der vor Jahren an einem rheinischen Gericht gern erzählt zu werden pflegte. Ein wegen seiner Geschäftlichkeit und seines einflussreichen Auftretens vorteilhaft bekannter — inzwischen längst ver- storbener — Rechtsanwalt hatte einen Mann zu verteidigen, der des Diebstahls angeklagt war. Da der Angeklagte hart- näckig leugnete und auch sonst die Umstände nicht genügend geklärt erschienen, war es dem berechneten Verteidiger ein leichtes, in der Hauptverhandlung für die Freisprechung des Mannes einzutreten, die denn auch vom Gericht ausge- sprochen wurde. Nach Schluss der Sitzung suchte der Frei- gesprochenen mit einer auffälligen Geste das Freie zu gewinnen. Als der Verteidiger den an ihm Vorübergehenden nach dem Grunde seiner Unruhe befragte, antwortete der mit diabo- lischem Schmunzeln: „Dort mach erwas, hör Doktor, es han de gestoolte Vog aan!“

Amisau.

Der Franzmann, wie ein krankes Huhn
Verdreht die Augen nach Verdun,
Wo man so manches Kilometer
Ihm abgemessen — (der Mist kommt später).
Dies war ein fester Rhythmus:
Im Osten an der Front ist stiller;
Es knallt dazwischen nur ab und zu mal,
Der Jar bestiegt zunächst die Duma.
Stallen kämpft teils an den Rufen,
Teils mit den Interventionen;
Es liegt da nichts bisher entschieden,
Mit Deutschland immer noch im Frieden.
In England proht man mit den Kröten,
Allein die Seegewalt ging flöten;
Dieselbe hatte, wie es schien,
Juleit Graf Dohna von Schlobien.

ist gut es an der Front bestellt,
So fehlt auch nicht das liebe Geld.
Es gab der vierten Krieganleihe
Die Firma Krupp die rechte Weihe:
Ein Schluck von vierzig Millionen,
Den Deibel auch, das soll sich lohnen!
So mustre, Mensch, auch deine Truppen,
Und nimm ein Beispiel dir an Kruppen.
(Gottlieb im „Tag“.)

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Samstag, 11. März: Meist wolfig und trübe, vielerorts Niederschläge, Temperatur wenig ge- ändert.

